

**KISSINGER, SEINE MEINUNG ÜBER DIPLOMATIE UND DIE SITUATION
DES KALTEN KRIEGES**

Kurbanova Umida

Kurbanova Umida is die Studentin des zweiten Jahrgangs der Universität für Weltwirtschaft und Diplomatie der Fakultät für Internationale Beziehungen, Politikwissenschaften.

ABSTRACT

Der Wissenschaftler besteht darauf, dass die Weltordnung, die sich nach dem Kalten Krieg entwickelt hat, übergangsweise ist und wir am Vorabend der Bildung eines neuen, der für die gesamte Weltgemeinschaft besser geeignet ist als die derzeitige, sind. Die Tatsache, dass der Wissenschaftler trotz der Erklärung einer multipolaren Welt die USA dennoch als Ausgleichsfaktor und einen «gleichberechtigten» Staat als andere ausgibt, ist bemerkenswert. Gleichzeitig räumt der Wissenschaftler ein, dass die USA im Falle eines Fehlers der amerikanischen Diplomatie aus vielen wichtigen Regionen der Welt verdrängt werden und vielleicht als Realisierung der wichtigsten geopolitischen Ängste der Amerikaner eine Insel vor der Küste Eurasiens werden.

Stichwort: Kalter Krieg, Kissinger, Amerika, USA, Waffen, Diplomatie, Ursachen, Konsequenzen, Union, wirksam, kritisiert, verurteilt, UdSSR, Militäreinsätze, unvermeidlich, Politik.

Introduction

Diplomatie ist die Kunst des Managements der internationalen Beziehungen, die ein integraler Bestandteil der Außenpolitik eines jeden Staates ist. In seinem Buch "Diplomatie" diskutiert Henry Kissinger wichtige Aspekte dieser Kunst, insbesondere im Kontext der amerikanischen Außenpolitik.

Kissinger beginnt sein Buch mit einer Diskussion über die Rolle der Diplomatie in der Weltpolitik. Er betont, dass Diplomatie ein integraler Bestandteil der internationalen Beziehungen ist und ihr Ziel darin besteht, Frieden und Stabilität in der Weltgemeinschaft zu bewahren. Es diskutiert auch verschiedene Arten von Diplomatie, einschließlich Machtausgleich, präventive Diplomatie und Machtdiplomatie.

Kissinger diskutiert auch über die Bedeutung der Identität des Diplomaten. Er glaubt, dass ein Diplomat gut ausgebildet sein sollte, in der Lage sein sollte, im Team zu arbeiten und ausgezeichnete Kommunikationsfähigkeiten zu haben. Darüber hinaus betont er die Notwendigkeit von Flexibilität und Anpassungsfähigkeit in der Arbeit eines Diplomaten, um sich an verschiedene Kulturen und Situationen anzupassen.

Einer der interessantesten Aspekte des Buches ist die Erörterung der Prinzipien der Diplomatie. Kissinger schlägt das Konzept des "Kompromisses" als Grundlage



diplomatischer Beziehungen vor. Er glaubt, dass Diplomatie auf der Suche nach gemeinsamen Interessen und nicht auf Interessenkonflikten beruhen sollte.

Außerdem diskutiert Kissinger die Rolle der Macht in der Diplomatie. Er glaubt, dass Kraft nur als letzter Ausweg verwendet werden sollte, wenn alle anderen Methoden nicht funktionieren. Er unterstreicht auch die Bedeutung des strategischen Denkens beim Einsatz von Gewalt.

Insgesamt ist Kissingers Buch "Diplomatie" eine wertvolle Ressource für alle, die sich für internationale Beziehungen und Diplomatie interessieren [1]. Es stellt eine eingehende Analyse der Grundprinzipien der Diplomatie dar und diskutiert die verschiedenen Strategien und Methoden, die in der Weltpolitik verwendet werden. Das Kissinger Buch ist nicht nur ein nützlicher Leitfaden für Diplomaten, sondern auch eine faszinierende Lektüre für alle, die sich für internationale Beziehungen interessieren.

Er hat großen Wert auf den Kalten Krieg gelegt. Er glaubte, dass der Kalte Krieg unvermeidlich war, da die UdSSR und der Westen unterschiedliche Visionen der Weltordnung hatten. Kissinger betonte auch, dass Amerika im Kampf gegen den Kommunismus und zur Stärkung seiner globalen Rolle eine Führungsrolle des Westens spielen sollte. Er kritisierte auch die Politik der "Mausefalle" (containment), die die USA gegenüber der UdSSR führten, und hielt sie für nicht wirksam genug. Insgesamt betrachtete Kissinger den Kalten Krieg als eine schwierige und gefährliche Periode, die von beiden Seiten Weisheit und diplomatisches Geschick erforderte.

Kissinger äußerte sich auch über die BRD und die DDR und stellte fest, dass die Teilung Deutschlands einer der Schlüsselaspekte des Kalten Krieges war. Er glaubte, die Bundesrepublik sei ein wichtiger Verbündeter der USA und habe eine wichtige Rolle beim Schutz des Westens vor dem Kommunismus gespielt. Er räumte aber auch ein, dass die DDR ein legitimer Staat sei, der respektiert werden müsse. Kissinger arbeitete aktiv daran, die Beziehungen zwischen der BRD und der DDR zu verbessern, unter anderem durch Verhandlungen zwischen beiden Ländern und die Organisation von Treffen hochrangiger Beamter. Schließlich haben sich die Beziehungen zwischen der BRD und der DDR dank der Bemühungen von Kissinger und anderen Diplomaten verbessert, was zu einer Entspannung der Spannungen in der Region beitrug.

Nach Angaben von G. Kissinger kam nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine kurze Zeit, in der eine langfristige Weltordnung vorhergesagt werden konnte, die auf dem amerikanischen Idealismus und dem Gleichgewicht der Kräfte beruhte. Aufgrund der radikal entgegengesetzten Ideologien potenzieller "Bauherren" sollte dies jedoch nicht geschehen [2]. Aber ein Vierteljahrhundert wirtschaftlicher Probleme, die möglich wurden, einschließlich der Schuld westlicher Länder, haben Terrorismus, Extremismus und erfolglose Kriege die Vorteile der liberalen Demokratie in Frage gestellt. In vielen Regionen der Welt gibt es Bewegungen von Gegnern der Globalisierung und der wirtschaftlichen Regeln des Westens, die letztere, insbesondere die USA, für alle Probleme der Welt verantwortlich machen.



In der Präsidentenregierung von R. Nixon zog G. Kissinger China in die bipolare Konfrontation zwischen den USA und der UdSSR ein. So wurde aus diesen Ländern ein geopolitisches Dreieck geschaffen, in dem die USA näher an beiden Ländern lagen als aneinander. Die gleiche Struktur der Weltordnung versucht der Wissenschaftler auch für die USA im 21[3]. Jahrhundert an. Nämlich die Rolle des Landes als erstes unter den Gleichen. Die Rolle des wichtigsten Verbündeten der USA sollte nach Ansicht eines Diplomaten der EU gehören. Ohne Europa sind die USA eine Insel vor der Küste Eurasiens, dieser Gedanke unterstreicht die Bedeutung der Präsenz in Europa für die Amerikaner.

Stabilität in der Region ist daher das wichtigste strategische Ziel der USA. Die Hauptprobleme Europas betrachtet der Wissenschaftler nicht als Separatismus oder Brexit, sondern als das Fehlen einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie sowohl der EU selbst als auch der NATO [11]. Hatte er zuvor den Brexit kritisiert, kam er später zu dem Schluss, dass sich die Beziehungen zwischen den USA und Großbritannien weiter verschärfen und die amerikanische Präsenz in der Region zunehmen würde. Als EU-Führer sieht der Wissenschaftler Deutschland, das zur Lokomotive der Gemeinschaft werden soll, und die Modernisierung der EU muss von innen her erfolgen, nicht umgekehrt. Der Diplomat macht darauf aufmerksam, dass das Scheitern der Idee der EU seine Mitglieder in ein geopolitisches Vakuum führen und die USA vom eurasischen Festland abschneiden wird, während Europa selbst zum Anhängsel Asiens oder des Nahen Ostens werden kann. Daher ist die Partnerschaft zwischen Europa und den USA für beide Seiten vorteilhaft. Der Wissenschaftler kritisiert die US-Politik gegenüber den europäischen Partnern in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und charakterisiert sie als Schwankung zwischen Autorität und Gleichgültigkeit. Der Grund dafür war die militärische Macht der USA, auf die sich die Europäer trotz deklarativer Gleichheit stützten. Sie waren daran interessiert, unter dem «Dach» der US-Atomwaffen zu sein. Doch was in den Jahren des Kalten Krieges funktionierte, dürfte am Ende nicht funktionieren, sagte der Wissenschaftler und fügte hinzu, dass die USA an einer stärkeren Beteiligung Europas an der internationalen Politik interessiert seien, aber kein Interesse an der Bildung einer europäischen Identität im Gegensatz zu ihnen hätten.

Im Allgemeinen kann man daraus schließen, dass G. Kissinger den Ideen und Theorien der Weltordnung, die er bereits im Universitätsumfeld formuliert hat, treu bleibt. Der Diplomat glaubt, dass ein solides System nur mit der Unterstützung des Machtgleichgewichts und nicht mit dem Diktat eines einzelnen Landes oder einer Koalition von Ländern aufgebaut werden kann. Alle "Erbauer" dieses Systems müssen einige ihrer Interessen opfern, anstatt diese Interessen auf Kosten eines anderen vollständig zu befriedigen, wie es nach dem Ersten Weltkrieg geschah. Der Wissenschaftler behauptet, dass die Weltordnung des 21. es wird nicht auf einem einheitlichen Konzept des Machtgleichgewichts basieren, sondern es wird unter Beteiligung vieler Länder gebaut, die verschiedene Kulturen repräsentieren werden. Gleichzeitig besteht der Wissenschaftler darauf, dass die USA praktische Schritte unternehmen und das wichtigste Land in der zukünftigen Machtbalance werden sollten, wie es zu Zeiten des geopolitischen Dreiecks der Fall war, dessen Schöpfer G. Kissinger war.

**Gebrauchte Literatur**

- 1.Киссинджер, Г. Дипломатия / Г. Киссинджер. — М.: Ладомир, 1997. — 848 с.
- 2.Киссинджер, Г. Мировой порядок / Г. Киссинджер. — М.: АСТ, 2015. — 512 с.
- 3.Киссинджер, Г. Нужна ли Америке внешняя политика? / Г. Киссинджер. — М.: Ладомир, 2002. — 352 с.
- 4.Киссинджер, Г. О Китае / Г. Киссинджер. — М.: АСТ, 2014. — 635 с.
- 5.Киссинджер, Г. Ядерное оружие и внешняя политика / Г. Киссинджер. — М.: Изд-во иностр. лит., 1959. — 512 с.
- 6.Kissinger, H. A. The Coronavirus Pandemic Will Forever Alter the World Order / H. A. Kissinger // The Wall Street Journal. — 05.04.2020. — P. 4—7.
- 7.Kissinger, H. A. World Restored: Metternich, Castlereagh and the Problems of Peace, 1812—1822 / H. A. Kissinger. — Boston: Mifflin, 1957. — 357 p.
- 8.Mazlish, B. Kissinger. The European Mind in American Policy / B. Mazlish. — N. Y.: Basic Books, 1976. — 330 p.
- 9.Morgenthau, H. Politics among nations / H. Morgenthau.— N. Y.: Random House, 1973. — 618 p.
- 10.Shawcross, W. Sideshow: Kissinger, Nixon and the Destruction of Cambodia / W. Shawcross. — Lanham: Cooper Square Press, 2002. — 542 p.
- 11.Starr, H. Henry Kissinger: Perceptions of International Politics / H. Starr. — Lexington: The University Press of Kentucky, 1984. — 206 p.
- 12.Wintour, P. Henry Kissinger says Brexit will bring Britain closer to the US / P. Wintour [Electronic resource] // The Guardian. — 27.06.2017.